

# Hausgottesdienst 15.11.2020 - Volkstrauertag

## Lk 16,1-8 Das Gleichnis vom untreuen/klugen Verwalter

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

75 Jahre ist es her, dass der Krieg zu Ende gegangen ist. Manche haben noch persönliche Erinnerungen daran. Erinnerungen auch an Menschen, die sie durch den Krieg verloren haben. Heute versammeln sich viele Menschen auf den Friedhöfen, um der Toten der Weltkriege zu gedenken. Sie haben Spuren hinterlassen, die noch heute im Leben von Familien lesbar sind. Und die wir als Gesellschaft immer wieder neu versuchen zu entziffern.

Neben diese Trauer tritt heute noch eine andere Trauer. Über eine Million Menschen sind weltweit an einer Corona Infektion gestorben. Sie hinterlassen Lücken und fehlen denen, die in Liebe und Freundschaft, gemeinsamen Aufgaben und geteiltem Alltag mit ihnen verbunden waren.

Auch diese Trauer stellen wir heute vor Gott. Wir gedenken der Toten, wir beten für sie und ihre Angehörigen. Wir bitten um Frieden und Heilung.

So feiern wir diesen Gottesdienst:

Im Namen des **VATERS** und des **SOHNES** und des **HEILIGEN GEISTES**. Amen

### Eingangslied: 148,1+2+9 Herzlich tut mich erfreuen

(Melodie 501 Wie lieblich ist der Maien...)

1. Herzlich tut mich erfreuen  
die liebe Sommerzeit,  
wenn Gott wird schön erneuen  
alles zur Ewigkeit.

Den Himmel und die Erde  
wird Gott neu schaffen gar,  
all Kreatur soll werden  
ganz herrlich, schön und klar.

2. Kein Zung kann je erreichen  
die ewig Schönheit groß;  
man kann's mit nichts vergleichen,  
die Wort sind viel zu bloß.

Drum müssen wir solchs sparen  
bis an den Jüngsten Tag;  
dann wollen wir erfahren,  
was Gott ist und vermag.

9. Ach Herr, durch deine Güte  
führ mich auf rechter Bahn;  
Herr Christ, mich wohl behüte,  
sonst möcht ich irre gahn.  
Halt mich im Glauben feste  
in dieser bösen Zeit,  
hilf, dass ich mich stets rüste  
zur ewgen Hochzeitsfreud.

### Tagesgebet

Barmherziger Gott,  
der Mensch wird nicht klug,  
auch heute gedenken wir wieder der Toten, die durch Kriege und Auseinandersetzungen ihr Leben lassen mussten und müssen.  
Lernen wir nichts aus der Geschichte, begreifen wir nicht, dass Gewalt und Terror nie zu etwas Gutem führen, wann endlich ergreifen wir die Gelegenheit, uns versöhnen zu lassen mit dir, wann endlich sind wir klug genug, zu erkennen, dass nur in der engen Beziehung zu dir das Leben gelingen kann?  
Wir lernen nichts dazu, wir bleiben immer die Gleichen, es sei denn, du hilfst uns.  
So erbarm dich unser und lass uns nicht allein.  
Das bitten wir im Namen unseres Herrn Jesus Christus.  
Amen

## Hauptlied: HL: 149,1+5-7 - Es ist gewisslich an der Zeit...

1. Es ist gewisslich an der Zeit,  
dass Gottes Sohn wird kommen  
in seiner großen Herrlichkeit,  
zu richten Böse und Fromme.  
Da wird das Lachen werden teu'r,  
wenn alles wird vergehn im Feu'r,  
wie Petrus davon schreibt.

5. O Jesu, hilf zur selben Zeit  
von wegen deiner Wunden,  
dass ich im Buch der Seligkeit  
werd angezeichnet finden.  
Daran ich denn auch zweifle nicht,  
denn du hast ja den Feind gericht'  
und meine Schuld bezahlet.

6. Derhalben mein Fürsprecher sei,  
wenn du nun wirst erscheinen,  
und lies mich aus dem Bucho frei,  
darinnen stehn die Deinen,  
auf dass ich samt den Brüdern mein  
mit dir geh in den Himmel ein,  
den du uns hast erworben.

7. O Jesu Christ, du machst es lang  
mit deinem Jüngsten Tage;  
den Menschen wird auf Erden bang  
von wegen vieler Plage.  
Komm doch, komm doch, du Richter groß,  
und mach uns bald in Gnaden los  
von allem Übel. Amen.

## Predigt zu Lk 16,1-9 das Gleichnis vom untreuen/klugen Verwalter

Wir hören den Predigttext für den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, er steht in Lukas 16,1-9. Da ist von einem Betriebswirtschaftler, einem Ökonomen, die Rede, es geht ums Wirtschaften, um gefälschte Papiere, um Schulden und Schuldenerlass - und wie sich einer seinen eigenen Rettungsschirm aufspannt.

Diese Geschichte erzählt Jesus direkt nach der berühmten Erzählung vom "verlorenen Sohn", der den Vater verlässt, der das Geld durchbringt, der schließlich im Schweinestall landet – und der sich dann doch wieder auf den Rückweg nach Hause macht. Und der Vater läuft dem Sohn entgegen mit ausgebreiteten Armen – ein liebender Rettungsschirm für uns alle.

Und dann erzählt Jesus also folgende Geschichte:

*Jesus sprach zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter – einen oikonomos - der wurde bei ihm angeschwärtzt, er verschleuderte ihm seinen Besitz.*

*Und der reiche Mann ließ den Verwalter rufen und sagte zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein. Der Verwalter sagte zu sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir meine Stelle; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln. Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich entlassen werde.*

*Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?*

*Einer sagte: Hundert Fässer Olivenöl. Und der Verwalter antwortete ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.*

*Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig? Der antwortete: Hundert Sack Weizen. Und der Verwalter sagte zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib*

*achtzig.*

*Und Jesus lobte den ungetreuen Verwalter, weil der klug gehandelt hatte; denn – so sagt Jesus nach dem Gleichnis weiter: - die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.*

*Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn es zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.*

Liebe Gemeinde,

dass so eine Gaunergeschichte, so ein Wirtschaftskrimi in der Bibel steht, das mag erstaunen. In den Nachrichten sind wir solche Geschichten ja schon fast gewohnt. Da kommen Skandale und Fälschungen, Betrug und Hinterziehung immer wieder vor - aber nun so eine Geschichte in der Heiligen Schrift?

Ein Verwalter wird uns da vorgestellt. Der arbeitet im Auftrag seines Herrn. Der Herr wohnt ganz woanders. Darum hat er dem Verwalter, dem *oikonomos*, die Bewirtschaftung übertragen – und der verpachtet nun im Namen seines Herrn Äcker und Weinberge und Baumgrundstücke, und er muss dann die Pacht eintreiben – und zwar in Form von Geld oder in Naturalien, in Öl oder Weizen, und den Erlös muss er an den Herrn, seinen Chef weiterleiten.

Eines Tages meldet man diesem Chef: Du, bei deinem Verwalter ist nicht alles kosher. Der verprasst deinen Besitz. Der veruntreut dein Vermögen.

Der Herr, verständlicherweise, bestellt seinen Verwalter zu sich und teilt ihm mit, dass er entlassen werden wird, wenn die Vorwürfe rechtens sind. Und die Vorwürfe sind rechtens!

Was nun? Der Verwalter behält erstaunlicherweise die Ruhe. Ohne Illusion überlegt er sich: Mit meiner Hände Arbeit Geld verdienen, das kann ich nicht. Gärtner oder Bauarbeiter habe ich nicht gelernt. Betteln will ich auch nicht, das wäre unter meiner Würde.

Was dann? Er hat einen raffinierten Einfall: Ich habe noch eine kurze Spanne Zeit bis zur Entlassung. So lange hat meine Unterschrift Rechtsgültigkeit. Diese Spanne nütze ich aus - ohne zu zögern. Ich gehe zu den Pächtern, die demnächst ihre Pachtschulden abliefern müssen. Ich verändere die Verträge, halbiere ihre Abgaben, manipulierte die Summen. So mache ich mir diese Leute zu Freunden. Dann werden sie mir auch ein Dach über dem Kopf geben, wenn ich entlassen werde. Eine Hand wäscht die andere; meine Zukunft ist wenigstens einigermaßen abgesichert.

Und so macht es der Verwalter – er redet mit den Bauern, die bei ihm Felder und Weinberge gepachtet haben. Er minimiert ihre Pacht und sorgt so für Gewinn bei den Pächtern und macht sich damit die Pächter zu Verbündeten.

Was nun erstaunt ist; Jesus sagt am Ende: Der Mann hat klug gehandelt. Der Herr lobt den hintertriebenen Verwalter, der Herr lobt einen, der bewusst betrügt.

Warum?

Jesus lobt den Verwalter, nicht weil der Ökonom schlecht gewirtschaftet hat. Auch nicht, weil er den Betrug gut findet. Jesus nennt den Verwalter ja ausdrücklich ungerecht. Betrug und Manipulation sollen wir nicht nachahmen.

Jesus lobt den Verwalter nicht, weil er betrogen, **sondern weil er klug gehandelt hat**. Jesus will sagen: Schaut seine Klugheit an! Davon sollt ihr für euch lernen.

Und wir fragen: Worin bestand denn diese Klugheit?

Zunächst einmal darin, dass der Verwalter gesehen hat: Die Lage ist bitterernst!

Er erkannte ganz nüchtern: Meine jetzige Existenz ist bald zu Ende. Meine Entlassung steht bevor. Meine Lebensgrundlage wird mir entzogen.

Bald stehe ich vor meinem Herrn. Dann muss ich meine Geschäftsbücher öffnen und sie ihm übergeben. Und er wird das Urteil sprechen. Das ist meine Lage. Das erkannte der Verwalter.

Und Jesus zeigt: Das ist unsere Lage. Unsere Entlassung aus dieser Welt steht bevor. Keiner weiß, wann sie für ihn eintritt, aber sie ist beschlossene Sache. Einmal werden wir vor unserem Herrn stehen, und das Buch des Lebens wird aufgeschlagen.

"Gib Rechenschaft!" - was der Chef dem Verwalter sagt, das steht auch über unserem Leben. Es kommt der Tag am Ende aller Tage, an dem Gott aufdecken wird, was war, an dem er richten wird die Lebenden und die Toten. "Gib Rechenschaft" - das wird Gott einmal zu jedem von uns sagen.

Ich weiß: Vielen kommt der Gedanke an das Gericht Gottes bedrohlich vor; und manche meinen, in einer toleranten Zeit könnte man das modernen Menschen doch nicht mehr zumuten.

Aber die Bibel zeigt: Gott hat uns vieles anvertraut - unsere Lebensjahre und Tage, unsere Zeit und unser Können, unsere Begabungen und unsere Erfolge, unsere Schaffenskraft und die Schöpfung, unsere Kinder und unsere Mitmenschen auf der ganzen Welt - wir alle sind zu Verwaltern in Gottes Auftrag eingesetzt. Das ist unsere Würde.

Dieser Würde entspricht es, dass Gott auch sagen wird: Gib Rechenschaft! Dieser Würde entspricht auch, dass Gott das Buch unseres Lebens aufschlägt und alles nochmal zur Sprache und in die Offenheit kommt.

Auch die Schattenseiten, an die wir am heutigen Volkstrauertag denken - die Zeit der Weltkriege mit allen Wirren, mit all der Schuld ideologischer Verblendung -, wird vor ihm stehen, die zahllosen Gefallenen auch und die Toten in den Vernichtungslagern - und auch all die Ungezählten, die heute auf den Flüchtlingsstraßen unterwegs sind, die in Gefängnissen gequält werden oder die an Hunger leiden und sterben.

Die Liste der Schatten in der Menschheitsgeschichte ist lang, und ich finde es hilfreich und tröstlich, dass all das, ob es in unserer Erinnerung ist oder nicht – dass all das vor Gott einmal offengelegt wird.

Wir müssen nicht der letzte Richter sein. Wir können es auch gar nicht. Das hat sich Gott vorbehalten. "Gib Rechenschaft" - das hörte der Verwalter, und er wusste: Meinem Herrn kann ich nichts verbergen. Paulus schreibt: *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.*

Und nun zeigt Jesus: klug im Sinne der Bibel ist, wer das erkennt – und dann reagiert wie der Verwalter. Der hat seine Lage realistisch eingeschätzt – und auch gleich erkannt, wie er Zukunft haben kann.

Er handelt rasch. Er hat nur ein Ziel: Wenn meine Entlassung gekommen ist, dann möchte ich nicht allein sein. Dann will ich jemanden kennen. Dann hoffe ich, dass man mir eine Tür auftut. Dass ein Haus für mich offen steht.

In welches Haus werden wir kommen, wenn wir hier einmal gehen müssen?

Es ist kein Zufall, dass im Lukasevangelium die beiden Geschichten hintereinander stehen – zuerst erzählt Jesus von dem verlorenen Sohn, der von zuhause abhaut und das Vermögen, das er von seinem Vater hatte, verprasst – und dann kommt der Junge trotz allem heim, er kommt wieder nach

Hause, der Vater empfängt ihn, öffnet die Arme, Rettungsschirm der Liebe – und das Haus des Vaters steht dem Jungen wieder offen, und eine Freude bricht sich Bahn, ein Jubel und Singen, ein Fest wird gefeiert.

Und danach die Geschichte dieses Verwalters.

Der fragt: Wo kann ich nach meiner Entlassung hinkommen, wo werde ich aufgenommen werden?

Jesus will uns zeigen: Lebt jetzt schon mit dem Blick hin zu Gottes Vaterhaus. Seid klug. Seid nicht so dumm zu meinen, das Leben hier sei schon alles. Und fällt nicht auf die Meinung rein, wir würden alles, was wir heute haben, ewig behalten.

**Leben im Horizont der Ewigkeit** – das ist die Perspektive, die Jesus von uns haben will. Und wirklich weise lebt, wer sich darauf - zu Lebzeiten schon - einstellt.

Amen

### Predigtlied: 302,1-4 - Du meine Seele singe...

1. Du meine Seele, singe,  
wohlauf und singe schön  
dem, welchem alle Dinge  
zu Dienst und Willen stehn.  
Ich will den Herren droben  
hier preisen auf der Erd;  
ich will ihn herzlich loben,  
solang ich leben werd.

2. Wohl dem, der einzig schauet  
nach Jakobs Gott und Heil!  
Wer dem sich anvertrauet,  
der hat das beste Teil,  
das höchste Gut erlesen,  
den schönsten Schatz geliebt;  
sein Herz und ganzes Wesen  
bleibt ewig unbetrübt.

3. Hier sind die starken Kräfte,  
die unerschöpfte Macht;  
das weisen die Geschäfte,  
die seine Hand gemacht:  
der Himmel und die Erde  
mit ihrem ganzen Heer,  
der Fisch unzähl'ge Herde  
im großen wilden Meer.

4. Hier sind die treuen Sinnen,  
die niemand Unrecht tun,  
all denen Gutes gönnen,  
die in der Treu beruhn.  
Gott hält sein Wort mit Freuden  
und was er spricht, geschicht;  
und wer Gewalt muss leiden,  
den schützt er im Gericht.

### Fürbitten - Vaterunser

Herr Jesus Christus, dich beten wir an.

Du hast unsere Zeit in deinen Händen.

Du bist Herr unserer Tage und Stunden, und du wirst am Ende aller Zeit Gericht halten über die Welt.

Du bist für uns gestorben und hast alles, was uns anklagen kann, mit in deinen Tod genommen. Deine Liebe ist größer als alles, was uns belastet.

Du bist auferstanden und lebst, damit wir Hoffnung haben auch über den Tod hinaus und damit wir mit dir leben. Hilf uns wieder neu darauf zu vertrauen.

Lass im Alltag unseres Lebens den Glanz der Ewigkeit immer wieder neu aufgehen. Hilf uns zu unterscheiden zwischen dem, was vergeht, und dem, was bleibt. Hilf uns, mit dem, was wir haben, gerecht und gütig umzugehen.

Für unsere oft so zerrissene Welt bitten wir dich. Gib Frieden, wo Krieg herrscht. Segne die politisch Verantwortlichen. Gib ihnen in den Finanz- und Schuldenproblemen Weisheit und Ehrlichkeit. Hilf

uns, dass wir in unserem Wohlstand nicht blind werden für die Nöte der Welt. Hilf uns, mit unserem Gut Gutes zu tun.

Vor dir denken wir heute an alle, die Opfer von Krieg und Gewalt wurden. Keine Träne und kein Leid ist vor dir vergessen.

Hilf uns, wo es möglich ist, für Gerechtigkeit und Frieden einzutreten. Mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass dein Licht hell wird in unserer Welt, bis wir dich im ewigen Advent schauen.

Besonders gedenken wir jetzt auch der Menschen, die dem Virus zum Opfer gefallen sind, die herausgerissen wurden aus ihrem Leben und aus ihren Familien.

Wir gedenken auch derer, die diese Bedrohung immer noch nicht wahrhaben wollen, die ignorieren, dass am Virus gestorben wird.

Lass uns achtsam umgehen miteinander und vorsichtig sein, auch wenn die Distanz - die wir einhalten sollen - uns schwer fällt.

Wir warten Herr, sehnsüchtig, dass du uns hilfst.

Vater unser ...

## **Schlusslied: 580 Segne und behüte**

1. Segne und behüte uns nach deiner Güte,  
Herr, erhebe dein Angesicht über uns und gib uns Licht!

2. Schenk uns deinen Frieden alle Tag hienieden,  
gib uns deinen Heiligen Geist, der uns stets zu Christus weist!

3. Amen, Amen, Amen. Ehre sei dem Namen  
unsers Herren Jesu Christ, der der Erst und Letzte ist.

## **Segen**

Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen

*Löschen sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.**